

getrieben worden. Dafür spricht sowohl der Name Erzdorf, wie er in den ältesten Urkunden steht, als auch der Umstand, daß man hie und da, besonders am Ende des Dorfes, noch Spuren alter verfallener Grubengebäude findet. Daß aber der Markgraf Otto Rothwein nicht würde zur Entschädigung für die Dörfer Christiansdorf, Luttendorf und Berthelsdorf an Zelle abgetreten haben, wenn in seiner Nähe Spuren von Bergbau vorhanden waren, ist eben so sicher, und so möchte auch dieser Bergbau in das 13te, aber nicht 9te Jahrhundert gehören.

Alte Halden und Pingen, jetzt größtentheils mit Holz bewachsen, sind auch die besten Zeugen für das Alter des Troppenauer Bergbaues, welchen Agricola schon einen sehr alten nennt. Und wenn im alten Freiburger Bergrechte geschrieben steht: daß, wenn der Landesfürst seine Gnade dazu thue und ein Stück Feld, um einen Stollen zu bauen, erblich verleihen heiße, es an den geschwornen Bürgern zu Freiberg liege, die sollten da, wo es liege im Lande, bei Chemnitz, bei Meissen oder wo es sei, von Freiberg dazu reiten mit dem Bergmeister, so dürfte unter der Gegend bei Chemnitz wohl kaum eine andere als die Sachsenburger, Frankenger und Mitweider zu verstehen sein, eben daraus aber auch hervorgehen, daß ihr Bergbau nicht die Selbstständigkeit, Wichtigkeit oder das Alter hatte, wie es ihre sagenhaften Nachrichten ihm zuschreiben. Da soll nämlich bereits mit Anfang des zehnten Jahrhunderts noch vor der Erbauung von Mitweida (welche angeblich in das Jahr 1012 fällt) nicht nur bei dieser Stadt, sondern bald darauf auch nicht weit davon bei Frankenberg zu den Zeiten Kaiser Heinrich des Voglers, des Städteerbauers, der Bergbau entdeckt worden sein. Doch wisse man nicht, bei welcher Gelegenheit. Nur so viel sei bekannt, Franz und Joachim Herrmann seien die ersten Feinde gewesen und zu Biensdorf sei die erste Zeche, die alte Fundgrube und Herzog genannt, erschärft worden. Denn hier habe das ge-